

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

15.9.1822 (Nr. 256)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 256. Sonntag, den 15. September 1822.

Bayern. (Nürnberg.) — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. (Wien. Von der Donau.) — Portugal. — Spanien. (Madrid. Von der spanischen Gränze.) — Mannichfaltigkeiten.

Bayern.

Nürnberg, den 7. Sept. Unser Magistrat hat mit Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten und unter Bestätigung der königl. Regierung des Rezarkreises die Errichtung einer höhern Töchterschule beschlossen, welche höhere, besonders geistige Bildung der weiblichen Jugend zum ausschließenden Zwecke hat.

Frankreich.

Paris, den 10. Sept. Heute, nach der Messe, machten die Gesandten und bevollmächtigten Minister der auswärtigen Mächte dem Könige und der königl. Familie ihre Aufwartung. Nachher wurde der, in Abwesenheit des Grafen Pozzo di Borgo zum russischen Geschäftsführer ernannte, Schröder, in dieser Eigenschaft, bei Hofe vorgestellt.

Großbritannien.

London, den 4. Sept. Was die Sache der Griechen unter uns betrifft, so hört man von der Edinburger Subscription nichts weiter. Dagegen bemühen sich Viele hier, theils durch Briefe in der Morning-Post, dem Chronicle, Star &c., theils durch Flugschriften, den Eifer des britischen Publikums für diese Sache zu entflammen, um eine wirkliche Subscription zu London in Gang zu bringen. Von den letztern habe ich zwei vor mir, die so eben bei unserm ersten Buchhändler, John Murray, erschienen sind: Thoughts on the Greek Revolution, by R. B. Sheridan Esqu., mit dem Motto: La sagesse n'est que la mesure; und A lettre to the Earl of Liverpool on the subject of the Greeks, by Thomas Lord Erskine. Beide enthalten gute Gedanken und klare Ansichten, beide wollen dasselbe: eine schnelle Endigung des furchtbaren Blutvergießens, und Rettung der griechischen Nation von gänzlicher Ausrottung, mittelst der Trennung der Unterdrücker und der Bedrückten. Beide suchen zu beweisen, daß der Aufstand der Griechen von eigenem Charakter sey, und nicht mit dem Aufstande einer Nation gegen eine legitime menschliche Regierung vermengt werden dürfe; daß die Griechen nicht mehr in ihren vorigen Zustand zurücktreten können, und daß daher ihr Loos Befreiung oder Ver-

nichtung seyn müsse; weswegen auch beide es den europäischen Mächten aus Menschlichkeit sowohl als aus Politik zur Pflicht machen, die Türken entweder durch Vorstellungen oder Gewalt zu vermindern, den Griechen so viel von ihrem Lande einzuräumen, als zu ihrer Sicherheit und Wohlfahrt nöthig seyn würde, und sich auf das Uebrige zu beschränken. In ihren Ansichten über die Türken sind aber beide Schriftsteller sehr im Widerspruch. Hr. Sheridan will selbst dem Teufel Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Nach ihm sind die Türken nicht so ganz schlimm als man sie macht, und er sieht es nicht nur als ungerecht, sondern auch als unpolitisch an, die Türken aus Europa vertreiben zu wollen; die brit. Regierung sey als Christin nicht nur nicht verpflichtet, einen Kreuzzug gegen dieselben zu unternehmen, sondern im Gegentheil, es sey ihre Pflicht, ihre Verträge mit denselben aufrecht zu erhalten; und wenn sie dieselben vermindern soll, das eigentliche Griechenland an die Griechen, und die Fürstenthümer an Rußland (damit dasselbe keine weiteren Ansprüche zu machen habe) abzugeben, so sey dies zum Besten Aller, und müsse so säuberlich als möglich erlangt werden. — Lord Erskine nimmt's mit diesen Herren nicht so genau: nach ihm „müsse der König von England nicht der Bruder des Sultans genannt werden, so lange die Verwüstung von Scio und die Missethat der Geiseln ungebüßt bleibt.“ „Diese Schlachtereien auf höhern Befehl, fährt er fort, sind nicht die Thaten eines gebildeten Volkes; die Stimme ihres Blutes, wie das des Opfers der ersten Gewaltthat, schreit zu Gott von der Erde, und das Urtheil Gottes sollte für die Völker, die ihn anbeten, eine Warnung werden. Laßt sie Flüchtlinge und Fremdlinge auf Erden seyn.“ — Es sey das Verharren in dem Beschlusse, die türkische Regierung als legitim anzusehen, und Zögern unserer Regierung das wichtige Wort auszusprechen — sagt Lord E. — es sey das hartnäckige Schweigen der britischen Nation über die Angelegenheiten der Griechen, welches einem Verdammungsurtheil ähnlich sähe, sagt Hr. S., welches so viel Unheil herbeigeführt habe; und beide verlangen das Verwenden der Regierung bei ihren Allirten zur Vereinigung gegen die Tür-

ten, und der Letztere, die laute Billigung der brittischen Nation durch eine Subscription für die Griechen — nicht zum Ankauf von Waffen, denn er mag der Neutralität der Regierung, wie sie jetzt besteht, nicht entgegenarbeiten — sondern zum Ankauf von Getreide etc. für die griechische Nation, die er im kommenden Winter von Hungersnoth bedroht fürchtet, und von wundärztlichen Instrumenten und Heilmitteln für ihre verschmachtenden Kranken und Verwundeten. (B. f.)

Vom 7. Der Herzog von Wellington, der zwei Tage im Bette zubringen mußte, befindet sich heute besser. — Die bevollmächtigten Minister der unabhängigen Regierung Peru, J. Garcia del Rio und J. Paroissien, sind in London angekommen.

Österreich.

Wien, den 7. Sept. Angekommen: am 4. der kais. russ. Staatssekretär, Graf von Nesselrode, aus Petersburg, und am 5. der kais. russ. Votschafter am franz. Hofe, Graf Pozzo di Borgo, von Paris; desgleichen der k. k. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am russ. Hofe, Freiherr von Lebzelt, der russ. Generallieutenant, Graf von Czernitschew, und der franz. Votschafter am russ. Hofe, Graf von Ferronays, sämmtlich von Petersburg; diese Nacht der franz. Minister: Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte de Montmorency, von Paris. Der Herzog von Wellington wird zwischen dem 12. und 15. hier erwartet.

Die Präliminarkonferenzen in Beziehung auf den neuen Kongreß sind bereits in vollem Gange. Der kön. preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Bernstorff, ist bereits eingetroffen, der kön. französische, Vicomte de Montmorency, wird unverzüglich erwartet, und der Herzog von Wellington, der den Marquis von Londonderry beim Kongreß zu ersetzen bestimmt ist, soll noch vor der Ankunft des russischen Kaisers hier zu erwarten seyn. Er wird von dem nämlichen Hrn. Planta begleitet, der auch den verstorbenen Marquis von Londonderry bei allen seinen Sendungen auf dem Kontinent stets zur Seite war, und für einen der kenntnißreichsten Männer gilt, den die englische Diplomatie besitzt. Man hält in England den Herzog von Wellington weniger geeignet für diplomatische Geschäfte und Verhandlungen. Der Graf Nesselrode ist bestimmt, Rußland beim Kongreß zu repräsentiren. Es ist nun gewiß, daß der Graf von Capo d'Istrias, zweiter kais. russ. Staatssekretär, der auf allen vorigen Kongressen zu den diplomatischen Geschäften mit hinzugezogen wurde, dem diesmaligen Kongresse nicht beizubohnen wird. Man spricht von den türkisch, griechischen und spanischen Angelegenheiten, die bei diesem Kongresse zur Sprache kommen, und den Hauptgegenstand der Berathung bilden sollen. Rücksichtlich der erstern erzählt man sich die Aeußerung eines Ministers. „Die Türkei — soll derselbe gesagt haben — ist ein großer Morast, der allerdings urbar gemacht werden, und alsdann gute Früchte

tragen könnte; aber wenn wir dazu beitragen und unsere Hülfsmittel erschöpfen wollten, um diesen Morast auszutrocknen und zur Erzielung von Früchten aller Art tüchtig zu machen, so würden wir es doch nicht seyn, welche diese Früchte gewännen; Andere würden bloß den Vortheil davon haben. Darum ist es besser, es bleibe ein Morast.“ Der Verlust des Marquis von Londonderry wird hier tief empfunden, weil er eine Hauptstütze des bisher in Europa aufrecht erhaltenen politischen Systems war. Indessen wird der Herzog von Wellington zu denen gerechnet, die am vollkommensten die Gesinnungen des verstorbenen edlen Lords theilten, und als Freund desselben hält man ihn in die Geheimnisse seiner Politik vorzüglich eingeweiht. Daher hat die Nachricht, daß der Herzog an die Stelle des Lords zum Kongreß kommen werde, einen sehr angenehmen Eindruck am hiesigen Hofe hervorgebracht. Auch in den Angelegenheiten Spaniens wird der Rath des Herzogs, wegen seiner durch mehrjährige Feldzüge erworbenen Kenntniß des Landes und seiner Bewohner, mit Vortheil benützt werden. Was die spanischen Angelegenheiten betrifft, so ist bei deren Berathung auch der als außerordentlicher russischer Bevollmächtigter gegenwärtig hier befindliche Hr. von Latitschew ganz an seinem Orte und der Mann, den man brauchen kann. Wer erinnert sich nicht der Rolle, die er vor der spanischen Revolution, d. i. bis zum Jahre 1820, am Madrider Hofe spielte, und welchen unglaublichen Einfluß er beim König Ferdinand genöß? Hr. von Latitschew kennt alle geheimen Triebfedern, die dort in Wirksamkeit gesetzt werden können, die Wünsche, Bestrebungen und Hülfsmittel der Parteien, die persönlichen Neigungen des Königs und der Infanten. Der Herzog von Wellington und Hr. von Latitschew sind von allen Diplomaten, die sich zum Kongreß versammeln, die einzigen, welche von Spanien als Augenzeugen reden können. Lord Stewart hat auf eine, zu Paris ihm zugekommene Nachricht seine Reise aufs möglichste beschleunigt, und nun Hrn. Gordon bei den Konferenzen ersetzt. Noch scheint nicht entschieden, welchen Plan man bei Behandlung der europäischen Angelegenheiten am Kongreß befolgen wird; man scheint erst die Ankunft des Hrn. von Montmorency und Lord Wellington's abwarten zu wollen. Alsdann werden sich die Abgeordneten der fünf großen Mächte mit der Abfassung eines Entwurfs für die Arbeiten des bevorstehenden Kongresses beschäftigen, der dem Kaiser Alexander, bei seiner Ankunft in Wien, vorgelegt werden wird, um dessen Billigung zu erhalten.

Bis Ende Septembers sollen alle Infanterieregimenter in Oesterreich komplettirt werden. Diese Verfügung machte einiges Aufsehen; es ist aber gleich eine andere gefolgt, welche die Landwehr von der Verpflichtung enthebt, sich diesen Herbst zum Exerciren zu versammeln.

Am 7. Sept. standen zu Wien die Metalliques zu 83½, und die Bankaktien zu 873½.

Von der Donau, den 7. Sept. Bekanntlich

hatte Hr. von Reichenbach vor Kurzem die Verbindung des Main und der Donau durch den in Franken zu ziehenden Kanal wieder in Vorschlag gebracht, und berechnet, daß er von Forchheim bis zum Ausfluß der Altmühl in die Donau 113 Schleusen erfordern, und sechs Millionen Gulden kosten würde. Dagegen wird aber bemerkt, daß diese Summe, zumal wegen Ankauf von Land und Anlagen von Brücken u. s. w. schwerlich reichen würde. Schon die Verzinsung derselben, mit 300,000 Gulden jährlich nebst den Reparaturen, dürfte eine neue Auflage von 20 bis 24 Kreuzer vom Zentner nöthig machen, mithin der Zentner Gut einen Gulden und 14 Kreuzer zu tragen haben, während bei dem gegenwärtigen Landtransport die Fracht nur 54 Kreuzer bis höchstens einen Gulden beträgt. Weit mehr erwartet Hr. von Baader von Eisenbahnen, die in England schon 20 bis 30 englische Meilen ununterbrochen fortlaufen; er macht sich anheischig, mittelst einer Eisenbahn von Marktbreit nach Donauwörth, mit Auslage von höchstens zwei Millionen Gulden, jeden Güterzug von einem Strom zum andern in zwei Tagen à 9 Kreuzer Fracht für einen Zentner (also ein Sechstel jetziger Landfracht) zu schaffen.

Portugal.

Die Infantin Maria Theresia, Tochter unseres Königs, ist am 12. August von Lissabon nach Madrid abgereist, um, wie es heißt, die Erbschaft von ihrem Gemahl (dem am 4. Jul. 1812 verstorbenen Infanten Peter, Vaters Bruders Sohn des Königs von Spanien) für sich und ihren 11jährigen Sohn, Infanten Sebastian, den sie mit sich nahm, zu erheben. Die unruhige, verhängnißvolle Lage der Hauptstadt Spaniens, und der so unbedeutende vorgebliche Zweck dieser Reise, könnten zu Vermuthungen Anlaß geben. Auf alle Fälle scheint die Infantin eine sehr muthige und unternehmende Frau zu seyn.

Spanien.

Madrid, den 29. Aug. Die Gesundheit der Königin giebt noch immer keine gewisse Hoffnung. — Man versichert, der Seeminister habe verordnet, es sollten mehrere Kriegsschiffe bewaffnet und verproviantirt werden, um an den Küsten Kataloniens und Kantabriens zu kreuzen.

Von der spanischen Gränze. Die Division, die Massanet angriff, bestand aus 1400 Mann, welche Mallavilla kommandirte. Die ihm zugeschriebene Proclamation mögen wir (obgleich sie in unsern Händen ist), als eines Royalistenchefs unwürdig, nicht mittheilen. — Die Konstitutionellen behaupten fortwährend, sie wären bei Huescar im Vortheil geblieben; hätten über Antonio einen vollständigen und entscheidenden Sieg davon getragen, und dieser habe sich mit den Trümmern seiner Bande nach Sanguesa gerettet und sich dort mit Quafada vereinigt. — Die Royalisten versichern dagegen, daß, nachdem der Trupps zu Barbastro angekommen, mehr als 600 Mann zu seinen Fahnen gestoßen wären; daß

er in dieser Stadt eine Kolonne von 400 Konstitutionellen gänzlich geschlagen u. — Aus Katalonien sind 400 Mann im Königreich Valencia angekommen, und machen den Konstitutionellen Besorgnisse. Andalusien und Estremadura sind gleichfalls aufgeregte; man bemerkt, daß sich dort Guerillas bilden; diese Haufen ziehen anfangs die Aufmerksamkeit wenig auf sich; aber ihre Wichtigkeit vermehrt sich durch den Zuwachs, welchen sie täglich an Kräften erhalten. — Das aktive Militär Galiziens weigert sich, nach Katalonien zu gehen. — Don Karlos Espinosa, Generalkommandant des fünften Militärdistrikts, ist den 30. in Pampeluna angekommen. — Alle royalistischen Streitkräfte haben sich unter Quafada's Kommando vereinigt, so daß man bald ein Haupttreffen erwartet. — Wir haben Briefe aus Saragossa vom 28., nach welchen die dasigen Konstitutionellen Verfügungen treffen, den Royalisten in der Provinz Widerstand zu leisten. (Monit.)

Mannichfaltigkeiten.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Durch, daß Griechenland, nach den neuesten Nachrichten, in Schutt und Trümmer gelegt, daß es der alten eisernen Herrschaft wieder unterworfen ist, sind die Arbeiten des Kongresses, auf den ersten Anblick, allerdings bedeutend erleichtert worden. Aber die Stimme der Menschlichkeit ruft laut aus jeder fühlenden Menschenbrust, die noch stärkere, die heilige Stimme der Religion ruft aus dem Himmel herab: „Fürsten! die ihr Menschen, die ihr Christen seyd, die ihr christlichen Völkerschaften als Musterbilder vorsetzt, einen heiligen Bund geschlossen habt untereinander, nehmet euch an derer, die barbarisch, die um der Religion willen verfolgt werden, derer, die Sprößlinge eines großen Geschlechts sind, dem die ganze zivilisirte Welt einen größern oder geringern Theil ihrer Bildung zu verdanken hat, nehmet euch ihrer an mit Kraft und Nachdruck, auf daß sie nicht, zum unauslöschlichen Brandmal einer Zeit, die sich erhöhter Religiosität, lebendiger Ausbreitung des Christenthums rühmt, in barbarischen Martern, den Feinden des Kreuzes zur Lust, aus dem Lande ihrer großen Ahnen verdrängt, durch alle Welt zerstreut, von der Erde vertilgt werden!“ Demnach scheint es, als habe der bevorstehende Kongreß, hinsichtlich der Griechen, allerdings Vieles zu berathen, Vieles zu beschließen; als sey es ihm heilige Pflicht, diesem armen unglücklichen Volke, vor dem sich ein Abgrund von Elend und Hoffnungslosigkeit aufgethan hat, eine der Menschlichkeit und der Religion gemäße Existenz und Verfassung zu geben, die, da sich die barbarischen Osmanen nie dazu verstehen werden, nur von der ungetheilten Kraft und Wirksamkeit der christlichen Mächte Europa's begründet werden können.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

14. Sept.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7	28 Zoll 0,8 Linien	8,7 Grad über 0	53 Grad	Nordost
Mittags 1¼	28 Zoll 0,9 Linien	16,0 Grad über 0	39 Grad	Nordost
Nachts 9½	28 Zoll 0,8 Linien	10,2 Grad über 0	42 Grad	Nordost

Klar und kühl; es wird wolfig, aber bald wieder heiter.

Todes-Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten mache ich hiermit die traurige Anzeige, daß es Gott gefallen hat, heute Abends halb 9 Uhr meine gute Frau, Elisabeth, eine geborne Weiß, nach einer 6 wochenlangen schmerzlichen Krankheit, von meiner Seite hinweg zu sich hinüber zu rufen.

Treue Gattin während 56 Jahren, liebevolle Mutter, starb sie, 83 Jahre alt, von 4 Kindern und 17 Enkeln beweint, und von vielen Andern, die sie Mutter nannten. Wer die Verstorbene kannte, wird meinen und der Meinigen Schmerz begreifen, und ihn stille theilen, darum bittet

Kastatt, den 12. Sept. 1822.

Franz Simon Meyer,
resignirter Oberbürgermeister.

Musikalien-Anzeige.

Bei Belten am Mühlburger Thor ist angekommen:
Der Freischütz für 2 Violinen, 5 fl. 24 kr.; Duetten für 2 Fisten von Verbiquer; Variationen über Thema's aus dem Freischütz für Klavier und Fiste von Ebers; Variationen über den Lachchor und Jägerchor aus dem Freischütz für Klavier von Kely; C. M. v. Weber, Pianofortegesänge, Op. 23 u. 30, 3 Duetten, Temperamente, Balladen, Hymne, Kampf und Sieg, Litzows Jagd, Lieder Op. 66 u. 71, Festgesänge, Freischütz für türkische Musik 3ter Akt.

Mungenhagen, Singübungen, Op. 14 u. 15.

Mies, Variat. Nr. 1.

Das 1te Heft (enthaltend Figaro's Hochzeit) der Pracht-Ausgabe von Mozart's Opern im Klavierauszug — welche in Paris in 8 Lieferungen erscheinen. — Wer sich verpflichtet, alle 8 Hefte zu nehmen, erhält jedes zu 11 fl., welche bei Abgabe jeder Lieferung bezahlt werden; wer aber zum Voraus bezahlt, erhält jedes Heft um 9 fl., also das Ganze um 72 fl. — Die Ausführung dieser Ausgabe, so wie die Schönheit des Papiers, lassen nichts zu wünschen übrig.

Briefe und Gelder erbittet man franco.

Karlsruhe. [Fässer zu verkaufen.] In der langen Straße in dem Elhaus Nr. 26 sind circa 100 Ohm sehr gut konditionirte weingrüne Fässer, sämmtlich in Eisen gebunden und in der Größe zu 11 Ohm, zu 15, zu 22 und

zu 25 Ohm, zu verkaufen, und ist das Nähere bei dem Eigenthümer selbst allda zu erfragen.

Karlsruhe. [Blumen; wiebeln.] Unterzeichnetem empfiehlt sich wiederum mit frisch angekommenen Karlsruher Blumenwiebeln von vorzüglichster Qualität; wovon Preisverzeichnisse auf Verlangen abgegeben werden.

Karlsruhe, den 12. Sept. 1822.

Manning,

Kunst- und Handelsgärtner.

Dos. [Kauf-Antrag der hiesigen Essiglederei.] Unterzeichnetem sieht sich durch einen sich ereigneten Todesfall veranlaßt, sich mit der Essiglederei nicht ferner mehr zu befassen, sondern ist gesonnen, dieselbe aus freier Hand zu verkaufen. Ein in einer schönen und romantischen Lage stehendes zweistöckiges Wohnhaus, in welchem zwei Haushaltungen bequem Wohnplätze finden, vorn ein Küchengärtchen, hinten ein großer Pflanzgarten; das Wohngebäude selbst ist seitwärts von einem großen mit Pflaster eingeschlossenen Hof umgeben. Nebst Nebengebäuden mit Wasch- und Rauchküche, auch bequemen Stallungen befindet sich unter dem Wohngebäude ein geräumig gewölbter Keller mit zwei andern Kellern, die noch den Vortheil im Fall zur Einrichtung eines Weinhandels gewähren. Die Essiglederei bietet zu diesem Zweck Bequemlichkeiten dar, besonders, weil das Wasser zu jedem Gebrauch bei den Vorrichtungen ohne große Mühe kann hingeleitet werden; auch findet der Käufer zu diesem Zweck alles zum Gebrauch noch gut enthaltene Faß- und Bandgeschirr, welches dem Käufer alles sämmtlich und getreu wird vorgezeigt werden; ferner wird dem Käufer die ganze Bereitung des Essigs (wie neuerdings wieder erfunden wurde, daß man bei dessen Bereitung weniger Frucht und Grundbirn braucht) pünktlich bekannt gemacht werden.

Das Nähere darüber ist bei Unterzeichnetem mündlich oder schriftlich, jedoch portofrei, zu erfragen,

Dos, den 10. Sept. 1822.

Johann Baumann.

Stoßach. [Vakante Theilungs-Kommissionariat.] Diese vakante Stelle kann von einem hierzu Befähigten sogleich angetreten werden.

Stoßach, den 7. Sept. 1822.

Großherzogliches Amtskreidforat.

Eberle.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von den schon gezogenen Serien des Großherzogl. Badischen Anlehens, welche Nummern also bei der am 30. Nov. d. J. statt habenden 2ten Hauptziehung von 2400 Loosen, welche mit 250,000 fl. ausbezahlt werden, gewiß erscheinen müssen, und 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3mal 1000 und 10mal 500 fl. nebst mehreren ansehnlichen Treffern gewonnen werden, und nie ganz fehlen können, sind Loose bei Unterzeichnetem zu haben. Auch werden von den noch nicht gezogenen Serien einzelne Loose abgegeben.

Ldw Homburger.